

Calw  
ische  
50, 49.50  
46.50  
0, 21.—  
nggröße)  
—, 67.—  
baren  
estellt

ut-  
ung  
ntere  
ektstraße.

lung.  
eiffer  
Calw  
Nr. 241  
von  
bauten,  
n von  
Platten  
raturen  
Berechnung.

mmel  
P, ozheim  
ach Calw.  
Blattes anjumen  
am Samstag, den  
Kaffeehaus in de  
der, 1 Letter,  
und andere  
1 Hobelbank  
eifschack- und  
maschine, etwa  
Kaffeemühle,  
r, 1 Küchen-  
e, 1 Faß mit  
2 Str. Sauer-  
Pfd. Salz, 1  
n, große und  
Bände Welt-  
end, 1 elektr.  
huhe 37—39,  
inderfchitten,  
entierter Kofb.  
bereits neuen  
1 geflochlenen  
Wachtelhaus.  
tute bei Calw.

# Calmer Wochenblatt

Nr. 65. Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.  
Samstag, 19. März 1921.

## Polens Zukunft.

### Die Tragödie der Unterdrückten.

A. Pl. Wie lange wird Polen bestehen? Auf dem neu gezeichneten Gesicht des zerfallenen Europa trägt das größte der von den Diplomaten-Gelehrten applizierte Pflaster den Namen Polen. Ueber zehn — oder weniger — Jahre dürfte die Karte von Europa keine Spur mehr von ihm zeigen. Polen, das wie eine Klunder über das nördliche Zentral-Europa liegt, östlich nach Rußland und westlich nach Deutschland hineinbuchtet, ist kaum mehr als ein zweidimensionaler Staat. Es existiert auf den provisorischen Karten von heute, als Versuch der Erfüllung eines romantischen Traums, eine Schöpfung von Militärkartographen, eine Lädenhüter-Nation. Von einer Nation ist wenig an dem Polen des 20. Jahrhunderts. Von ihm als von einer Republik oder einer Demokratie zu sprechen, ist tragischer Spas. Die sogenannte Regierung zu Warschau funktioniert kaum. Sie besteht aus ein paar Edelknechten und Aristokraten, die Jahrhunderterte nach Ablauf ihrer eigentlichen Zeit leben, sie tut nichts und hat nichts für das Volk getan. Mehrere Jahre lang ist effektiv ihr einziges Geschäft gewesen, nutzlosen Krieg zu führen, auf Krieg gegen Nachbarstaaten zu sinnen, der nur das Kleinsten des eigenen Volkes noch verschlimmert hat. Von den Problemen des Friedens weiß die Regierung in Warschau nichts und denkt darüber ebenso wenig, es sei denn in Ausdrücken für Begriffe von etwas, das sie nicht versteht und nicht verstehen kann.

Wo steht die Erklärung für das Polen von heute? Höchste Unwissenheit, völlige Unerschaffenheit in der Selbstregierung, Selbsthüt und Anträgen, Mangel an Nationalgefühl, ausgenommen in gewissen begrenzten Fällen, und über allem die mittelalterliche Gesellschaftsordnung der herrschenden Minderheit — alles dies spielt seine Rollen. Klassenunterschied zwischen dem Edelmann und den wertvollen Klassen besteht heute genau so scharf wie vor Jahrhunderten zwischen Edelmann und Leibeigenen. Das Leiden der polnischen Massen tritt überall in die Erscheinung, das am eindrucksvollsten in der stumpfen, abscheulich dummen Indifferenz bei herzzerreißenden Ereignissen unter ihnen und um sie her in Gesicht und Haltung sich ausdrückt. Die Tragödie der Unterdrückten ist auf ihren Gesichtern geschrieben.

Ich war in Polen, als die Russen ihre großen Fortschritte machten. Ich war in Minsk, als die Stadt in Flammen stand und höllisch geräuchert wurde. Aber selbst in dieser Zeit höchster nationaler Gefahr schien es nicht, als befände ein einheitliches Bemühen der Behörden der Stadt, der Situation zu begegnen. Ich war in Wilna, als die russische Armee nur mehr 8 Kilometer nordöstlich von der Stadt stand und es gemeldet war, daß ihre Patrouillen schon die Hauptverbindungen nach Warschau abgeschnitten hatten, und wieder trat der gleiche Mangel an Organisation in die Erscheinung. Von den Eisenbahnbehörden waren keinerlei Vorbereitungen getroffen zum Abtransport des großen Militärzarenetts. Die absolute Unfähigkeit aller Departements, die Situation zu bewältigen, war qualend.

Selten, daß auf den Bahnhöfen verwundete Kämpfer waren und letztere noch in den abgelegenen Sandsteilen oder nahe der Front. Daß die Soldaten über geführt waren und daß von ihren Offizieren schlecht für sie gefordert wurde, darüber hörte man allgemeine Klage. Krakau ist berühmt geworden als Standort eines Kavallerieregiments aus jungen Edelknechten, von dem man genau wußte, daß es aufgestellt worden war, um nie an die Front zu gehen. Und doch geht von dieser Klasse der polnische Chauvinismus (das heißt übertriebener Patriotismus) aus. Es war allgemein bekannt, daß die besten Regimenter aus Polen kamen, wo ein starker deutscher Blutzufluß stattgefunden hat.

Nur ein Wunder kann Polen retten. Denn es bedarf eines Wunders, zu schaffen, was nicht ist, wozu nicht einmal das Saatgut da ist — eine wohlgeordnete Regierung und Verwaltung, die dem allgemeinen Wohle sich weihet. Die allernächste Zukunft dessen, was jetzt Polen darstellt, beruht zum größten Teile auf dem Willen der Alliierten. Seine Nachbarn hat es sich zu Feinden gemacht, Bankrott und Verfall sind an der Tagesordnung. Kann Polen sich nicht selbst auf die Beine helfen, so wird es bald untergehen. Es braucht kein gewaltsamer Tod zu sein, eine Eroberung von außen her genügt. Viel wahrscheinlicher ist ein Verlöschen nach dem Zusammenbruch einer verfaulten Struktur, deren Stützen und Streben von allem Anfang höchst lagenhaft gewesen sind. Einer wird kommen und das Erbe antreten. Es kann Rußland sein. Es kann Deutschland sein. Wahrscheinlicher ein Bündnis beider.

### Der letzte Sonderzug Heimattreuer.

Berlin, 18. März. Gelegentlich der Abfahrt eines der Sonderzüge nach Oberschlesien erschien heute Abend Reichsminister des Innern, Dr. Simons, auf dem Schlesischen Bahnhof und begrüßte die zur Abfahrt bereiten Oberschlesier namens der Reichsregierung,

die dafür wirkte, daß den Heimattreuen während der Fahrt und im Abstimmungsgebiet keine Gefahren drohen würden. Greife und geschlechte Leute und werdende Mütter scheuten nicht die Beschwerden der Reise, um für Deutschland, für ihre Heimat einzutreten. Er wünschte allen eine glückliche Reise und Heimreise und schloß mit auf die deutsche Heimat. — Der letzte Sonderzug wird heute Nacht 1 Uhr Berlin verlassen, da alle Sonderzüge morgen Nacht 12 Uhr die Grenze passieren müssen.

### Günstige Ausflüchte über Oberschlesien.

Auf Grund zuverlässiger Beobachtungen versichert der „Oberschlesische Kurier“, daß die deutschen Ausflüchte für die Volksabstimmung am Sonntag außerordentlich günstig sind und den deutschen Sieg mit Bestimmtheit erhoffen lassen.

### Aufruf an die Oberschlesier.

Berlin, 18. März. Der Reichspräsident hat einen Aufruf an die Oberschlesier erlassen, in dem es heißt: Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Von Euch wird es abhängen, ob Oberschlesien, das in Jahrhunderten mit Deutschland groß geworden ist, sich auch in Zukunft weiter entwickeln kann. Oberschlesien und Deutschland sind untrennlich miteinander verbunden durch Bande des Blutes und durch die gemeinsame Kultur. Würde dieses Band zerrissen, so würde die Arbeit der letzten Jahrhunderte zunichte gemacht. Not und Elend sind unausbleibliche Folgen. Aus allen Teilen des Reichs und aus dem Ausland eilen Eure Bürger und Schwestern herbei, um die Zusammengehörigkeit Oberschlesiens mit dem Reich zu beweisen. Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, in dieser Stunde zu erklären, daß sie das ober-schlesische Volk in der Neugestaltung seiner Zukunft nach Kräften unterstützen wird. Es wird ihre Aufgabe sein, Gegensätze auszugleichen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung vertrauen auf Euch. Denkt an die Zukunft Deutschlands und an Eure eigene, stimmt für ein deutsches Oberschlesien!

### Keine Stimme für Oberschlesien.

Wie von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier mitgeteilt wird, gibt es tatsächlich eine kleine Anzahl deutscher Oberschlesier, die trotz dringender Aufforderung nicht zu bewegen waren, ihre Stimmen für Oberschlesien abzugeben. Die Vereinigten Verbände werden sich deshalb, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, gezwungen sehen, die Namen dieser Verbrecher am eigenen Volk bekannt zu geben, um sie öffentlich zu brandmarken.

### In letzter Stunde.

#### Terror-Akte der Polen. — Erschießungen. — Verschleppungen. — Brandstiftungen.

Berlin, 19. März. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Kattowitz unerhörte polnische Terrorakte, besonders in den östlichen Grenzgebieten des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes. In Pleß sind vier Büro- und Wohnbaracken für Abstimmungsberechtigte durch Brandstiftung oder durch Bomben zerstört worden. Es ist keine Seltenheit, daß nachts polnische Banden Gewehrschüsse auf die Fenster der deutschen Häuser abgeben. Im Kreis Pleß wurde gestern ein deutsches Auto überfallen, wobei eine Person getötet und fünf verwundet wurden. Im Kreis Kofel wurde gestern ein deutscher Lehrer ermordet. Im Kreis Rybnik wurde ein Wachtmeister der Abstimmungspolizei aus dem Hinterhalt erschossen. An der Eisenbahnstrecke Nikolai wurden verschiedene Personen von bewaffneten Banditen erschossen, zwei weitere wurden verschleppt und später in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Im Landkreis Kattowitz wurde eine gefällige Veranstaltung der Heimattreuen von polnischen Banditen überfallen. Beim Eingreifen der Abstimmungspolizei wurden mehrere Beamte getötet. Außerdem wurde im Kreis Rybnik von den Polen ein Gasthaus in Brand gesteckt, weil dort Abstimmungsberechtigte untergebracht waren. Auf die Abstimmungszüge ist verschiedentlich geschossen worden.

Der Berichterstatter der „Völkischen Zeitung“ in Oberschlesien wurde gestern von zwei Kriminalbeamten aus seiner Wohnung geholt und zu dem Kreiskontrollleur, einem Franzosen, geführt. Der Kontrollleur machte dem Journalisten Vorhaltungen wegen angeblich unrichtiger Berichterstattung. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kreiskontrollleur, laut „Vorwärts“, den Berichterstatter tätlich angriff.

### Polnische Verstärkungen.

Breslau, 19. März. Der „Volksrecht“ ging eine von mehr als tausend abstimmungsberechtigten Kommunisten unterschriebene Erklärung zu, in der gegen die von der kommunistischen Partei Deutschlands und der besonderen kommunistischen Partei Oberschlesiens ausgegebene Parole der Stimmhaltung bei der ober-schlesischen Abstimmung am 20. März Stellung genommen und zur Abstimmung für die deutsche Republik aufgefordert wird. Die Kommunisten, welche diese Erklärung unterschrieben haben, kündigen an, daß sie nach der Abstimmung der ober-schlesischen kommunistischen

Organisation und der Gleiwitzer „Roten Fahne“ nachweisen werden, daß sie von polnischer Seite bestochen worden sind.

### Die Oberschlesier aus Süddeutschland

sind nun zum größten Teil in ihren Abstimmungsorten in Oberschlesien eingetroffen; nur einige durch bringende Angelegenheiten zurückgehaltene sind noch auf der Fahrt. Ueberall, wo die süddeutschen Sonderzüge Station machten (Mannheim, Frankfurt, Erfurt, Dresden, Gera) wurden die Heimattreuen herzlichst aufgenommen; mehr als reichliche Verpflegung, Verteilung von Erfrischungen aller Art, musikalische und gesungene Darbietungen gaben beides Zeugnis von der Begeisterung und dem Mitfühlen der Bevölkerung im allgemeinen. Die Züge sind ohne Störung an ihren Bestimmungsorten angekommen. Zu machtvollen Kundgebungen für das deutsche Oberschlesien kam es auf der Fahrt vor allem in Schlesien selbst. Unter Abhängen vaterländischer Lieder passierten die Sonderzüge in langsamer Fahrt die größeren Stationen. Die Nachrichten aus dem Abstimmungsgebiet lauten günstig. Sogar aus Rybnik, das als Hochburg der Polen galt, kommt die erfreuliche Kunde, daß ein gewaltiger Umschwung zu Gunsten des deutsch-Oberschlesiens eingetreten sei, möchte es in Pleß und anderen bedrohten Bezirken sich auch in letzter Stunde ebenso gestalten, daß ein lückenloser Erfolg uns beschieden. Mit der Parole „Heimattreu“ gingen die heimattreuen Oberschlesier in den Abstimmungskampf, mögen sie morgen mit dem Rufe „Heimattreu“ daraus hervorgehen. dm.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Die Franzosen besetzen weiteres deutsches Gebiet.

Mülheim-Ruhr, 18. März. Heute Morgen gegen 7 Uhr ist der westliche Teil Mülheims mit dem Bahnhof Speldorf von französischen und belgischen Truppen besetzt worden. Mülheim-Ruhr, 18. März. Die Besetzung erstreckt sich zur Zeit auf den Bahnhof Speldorf einschließlich der Zugangswege und der näheren Umgebung. Ein Befehl des Kommandeurs der alliierten Truppen wurde angeschlagen, nach dem das Personal sämtlicher Verkehrsanstalten, Eisenbahn, Post, Telegraphen usw. ihm unterstellt ist.

#### Oberhausen-West besetzt.

Duisburg, 18. März. Die alliierten Truppen haben den Bahnhof Oberhausen-West und die Schleusen in der Gegend des Emischer-Kanals besetzt. Die Besatzungen haben vorläufig eine geringe Stärke. Man rechnet mit einer dauernden Besetzung, da die Truppen dort Quartier gemacht haben.

#### Die Lage in Mülheim

ist unverändert. Die Stätte der Truppen, die den Bahnhof Speldorf und Umgebung besetzt haben, wird auf 100 Mann geschätzt. Die Meldung über die Besetzung des Bahnhofs Oberhausen-West ist zutreffend. Die Station ist mit einem Offizier und 15 Mann (Franzosen) besetzt.

#### Frankreich erwartet neue Verhandlungen.

Paris, 19. März. Der „Temps“ sagt in Besprechung der vorgestrigen Vertrauenskundgebung der Kammer, nach den Worten Briand erwarte das französische Volk baldigst neue Verhandlungen. Frankreich erwarte, daß die neuen Verhandlungen nur den Friedensvertrag von Versailles als Grundlage haben würden, der der einzige Text sei, der augenblicklich die Alliierten binde und in dem die Gesamtheit der Frankreich zuerkannten Rechte umschrieben sei. Frankreich erwarte ferner, daß die neuen Verhandlungen dem französischen Schatz wenigstens die gleiche Summe zuführe, wie sie das nunmehr nicht mehr bestehende Abkommen vom 29. Januar versprochen habe. — „Journal des Debats“ vertritt den Standpunkt, man müsse Deutschland den Sinn für seine Niederlage und seine Verpflichtungen nicht nur durch Benachrichtigung, sondern durch Taten beibringen. Wenn man sämtliche Verletzungen in Betracht ziehe, deren sich Deutschland gegen den Vertrag schuldig gemacht habe, dann hätten die Alliierten das Recht, Zwangsmaßnahmen anzuwenden. Außerhalb dieser Sanktionen lägen dann die Maßnahmen, die das Völkerrecht und das gemeine Recht zuließen. Deutschland sei im Rückstand, was die Entwaffnung, die Reparation und die Bestrafung der Kriegsschuldigen anbetreffe. Die Alliierten müßten ihm durch einen überlegten Akt bedeuten, daß es seine Verpflichtungen erfüllen müsse und ihm begreiflich machen, daß sie unbeugsam sein würden.

#### Keine Vertagung der Reparationsbill.

London, 19. März. Das Unterhaus hat einen von Hogge eingebrachten Antrag, die Reparationsbill zu vertagen, bis Frankreich, Italien und Belgien eine ähnliche Maßregel angenommen hätten, mit 204 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

#### Annahme der Reparationsbill.

London, 19. März. (Unterhaus.) Bei der dritten Lesung der Reparationsbill beantragte Clynes die Verwerfung der Bill aus den Gründen, daß sie nicht eine gemeinsame Politik seitens der Alliierten

...torten darzulegen, daß sie den britischen Handel schädigen und die Arbeitslosigkeit vermehren würde und weil keine genügenden Anstrengungen gemacht seien, um eine Besetzung durch Uebereinkommen zu sichern. In seiner Antwort rechtfertigte der Generalkontraktanwalt die Zwangsmassnahmen und erklärte, es sei unrichtig anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende seien. Wenn Deutschland in irgend einem Augenblick bereit sei, ein vernünftiges Angebot zu machen, so seien die Alliierten bereit, Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. Darauf wurde die Bill in dritter Lesung mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen.

### Ein Trost für Lloyd George.

London, 18. März. In der Rede, die Lloyd George gestern bei einem politischen Essen gehalten hat, teilte er mit, daß der Rücktritt Bonar Laws nur vorübergehend sein werde.

### England im Wirbelstrom der Revolution.

London, 18. März. Lloyd George hielt gestern bei einem politischen Essen in London eine Rede, in der er nachdrücklich für die Beibehaltung einer großen nationalen Partei eintrat. Er erklärte, die Arbeiterpartei bedeute jetzt eine erschreckend große Partei, die die herrschende Partei Englands werden würde, wenn man nicht Schritte tue, die Wähler darüber zu unterrichten, welche Ziele diese Partei sich gesteckt habe. Diese Ziele seien für die ganze Struktur der Gesellschaft so drohend, daß es irrsinnig wäre, über Trivialitäten zu streiten. Lloyd George erklärte, man müsse auf die große Mehrheit des Volkes appellieren, die es ablehne, vom Wirbelstrom der Revolution fortgetrieben zu werden. Die Arbeiterpartei wolle die Zerstörung der Privatunternehmungen und die Umwandlung der gesamten Mittel der Erzeugung in eine große Staatsmaschine.

### Der französische Fran'en sinkt.

Basel, 18. März. Die Baseler „Kation“zeitung“ verweist in ihrem Handelsteil darauf, daß, entgegen aller Erwartung, seit dem Eintritt der Sanktionen der französische Franken mehr zurückgegangen ist als die deutsche Mark und schreibt dann: Die Industrie und die Börsenführer versprechen sich nichts von den Sanktionen und die erwartete Sanierung Frankreichs beginnt leikamerweise mit einer weiteren Entwertung des Francens, die bei der großen Auslandsverschuldung Frankreichs gleich Milliarden ausmacht, vermutlich mehr als die ganze Differenz des ersten Jahres zwischen den französischen Forderungen und dem deutschen Angebot. Noch erschauerlicher ist die ausgesprochene Festigkeit der deutschen Börsen. Es ist auf der Hand liegend, daß die Sanktionen, ernstlich durchgeführt, den Ruin Deutschlands und damit zu dessen vollkommener Zahlungsunfähigkeit und zur Steigerung der Krise in den alliierten Ländern führen müßten, da die Börsen eben trotz aller Erklärungen der Staatsmänner nicht an den Erfolg der Sanktionen glauben.

### Der Kampf um Kronstadt.

Paris, 18. März. Eine Havas-Meldung aus Helsingfors vom 17. März, abends 8 25 Uhr, bringt den Bericht eines Offiziers, der die Stadt am Donnerstag morgen verlassen hat. Darnach hätten die Bolschewisten bei ihrem Angriff außerordentlich große Verluste durch die 12tägigen Kämpfe erlitten. Trotzdem seien sie in Kronstadt eingedrungen. Ein Angriff um 7 Uhr morgens sei aber zurückgeschlagen worden. Die Offizierschüler seien aus der Stadt verjagt worden. Als der Berichterstatter Kronstadt verließ, seien die Batterien von Tscheloben, Chrotilowo, Niso und Champe immer noch in den Händen der Aufständischen gewesen. Die Befestigungen hätten keine bedeutenden Beschädigungen erlitten. Kronstadt soll sich ergeben haben.

### Gesprenzte Kriegsschiffe.

London, 18. März. Reuter meldet aus Helsingfors über den Fall von Kronstadt: Die Aufständischen sprengten vor ihrem Rückzug die Kriegsschiffe „Petropawlowsk“ und „Sebastopol“. General von Koskowskij ist nach Finnland geflohen.

### Arbeiterversperrung.

Kopenhagen, 18. März. Heute trat die von den Arbeitgebern angeführte Ausperrung in Kraft. Die Ausperrung betrifft 60 000 Arbeiter, vornehmlich der Textil- und Eisenindustrie. Alle Vergleichsverhandlungen sind abgebrochen.

## Deutschland.

### Scharf, aber gerecht

... das Dresdener Urteil gegen ehemalige Angehörige des Freikorps Aniof. (Siehe gestrige Nr.) Es wird allgemein Befriedigung erwecken, daß die durch zahlreiche Zeugenvernehmungen erwiesenen tatsächlichen Höchststrafen mit schweren Gefängnisstrafen geahndet worden sind, unter Ablehnung der Amnestie auf diese Fälle. Auch wenn man gelten lassen will, daß die Soldaten in jener Zeit sehr erregt und gereizt waren — übrigens durch ihr eigene und ihrer Führer Schuld, denn sie befanden sich in der Ausübung einer rechts- und staatsfeindlichen Haltung — so gibt es doch für die verübten Schrecklichkeiten keine mildere Entschuldigung. Die von der Straßeweg verhafteten Leute, von denen keiner etwas Verfolgbares getan hatte, deren „Schuld“ in ihrer politischen Gesinnung oder in irgend einer Keuschheit lag, sind systematisch gequält und mit teuflischer Grausamkeit mißhandelt worden. Das ist überzeugend nachgewiesen trotz aller Verschleierungsversuche der Angeklagten und eines Teils gedächtnisschwacher Entlastungszeugen, unter denen die früheren Aniof-Offiziere eine recht tauartige Rolle spielten. Das erbärmliche, ehrlose Verhalten der Schuldigen zeigt nirgends einen menschlich-versöhnenden Zug, mit Recht hat ihnen deshalb auch das Gericht die Zubilligung milderer Umstände verweigert. Nicht anders aber sind diejenigen Vorgeschichten zu beurteilen, die um die Untaten wußten und sie zuließen; diese Duldung mußte wie eine Anreizung zu weiteren Ausschreitungen wirken. Man darf annehmen, daß die Frage der dadurch gegebenen Mitschuldigung noch die Staatsanwaltschaft beschäftigen wird. Viel schlimmere Verschuldungen sind leider der strafrechtlichen Verfolgung bisher entzogen geblieben, das Verschwinden mehrerer Gefangener, von denen einige später tot

aufgefunden wurden. Diese Morde hatten noch der Scharf- höfentlich wird auch hier die Strafe die Verbrecher erreichen.

### Gegen die polternden Angriffe

des Abg. Stinnes auf den Reichsminister Simons schreibt der demokratische Abg. Dr. Haas-Karlsruhe: „Minister Simons, dessen Haltung in London männlicher Kritik ausgeht war, hat trotzdem am Samstag eine sichere Mehrheit im Reichstage hinter sich gehabt. Man wird annehmen dürfen, daß die leidenschaftlichen Angriffe von Stinnes selbst in der deutschen Volkspartei keinen ungeteilten Beifall finden. Wir glauben, daß nicht die ruhige und abwägende Politik von Simons, wohl aber die Politik von Stinnes eine nicht unerhebliche Gefahr für Deutschland bedeutet. Das deutsche Volk hat während des Krieges genug schwere Erfahrungen mit Männern gemacht, die in Verkenennung ihrer besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse versagten.“

### Die Stinnes-Politik

begegnet wachsender Opposition. Im Auswärtigen Ausschusse des Reichstags war er bei den jüngsten Verhandlungen der schärfste Kritiker, so daß Herr Dr. Simons sich veranlaßt sah, ihn zu bedenken, er sei doch schließlich „nicht sein junger Mann“. Das ist eine Feststellung, die auch für die Zukunft nur von Nutzen sein kann. Herr Stinnes ist zweifellos sehr klug und geschäftskünftig, und das deutsche Volk darf stolz darauf sein, einen Mann von so klugem aussehendem industriellem Unternehmungsgeist zu den Seinen zu zählen; daß er aber die politische Eigenart nicht habe, die ihn befähigen, maßgebend in Deutschlands Geschick einzugreifen, hat er bisher nicht bewiesen. Er hat im Gegenteil bei seiner bisherigen politischen Betätigung keine glückliche Hand gezeigt; was in der Beziehung von ihm in die Öffentlichkeit drang, waren mehr bräutliche Demonstrationen als Handlungen, die in politischer Beziehung nach Ursache und Wirkung sorgfältig abgemessen gewesen wären. Vielleicht fehlt es ihm in diesen Dingen noch an Erfahrung, vielleicht auch an dem Verständnis für Imponderabillen, das für den Politiker unentbehrlich ist. An dieser Spitze sind Männer von der Genialität eines Ludendorff geschickert, und niemand hat Luft, im Frieden wiederholt zu sehen, was uns im Kriege zum Schaden ausgeschlagen ist. Jedenfalls finden meine Kreise wenig Gefallen daran, daß man, übrigens im Ausland noch mehr als im Inland, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Namen Stinnes als den des schwarzen Mannes an die Wand malt, der als ein ungekrönter König die Geschichte Deutschlands bestimmte. Das ist nicht so, darf nicht so sein und liegt vermutlich auch gar nicht in den Absichten des so viel genannten Herrn Stinnes. Jeder Deutsche wird ihm Dank wissen, wenn er seine von niemand begreifbaren hervorragenden Kenntnisse als Sachverständiger in den Dienst seines Landes stellt, die politische Leitung mag er anderen überlassen. Denn Politik ist auch eine Kunst, die man können muß.

### Ein sehr interessanter offener Brief.

Berlin, 18. März. Der frühere Minister des Auswärtigen, Graf Brodorski-Rankau, hat an Ludendorff einen offenen Brief gerichtet, in dem es heißt: in einem „Der Zwang im Kriege“ überschriebenen Artikel im „Militärwochenblatt“ zitierte Ludendorff aus dem Werke eines Albrecht Birth einen Passus, der behauptet, Brodorski-Rankau, der offen den Umschwung betriebe habe, sei durch Parvus-Helphand auf den leuchtenden Gedanken, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben und die Revolution durch die Anarchie zu erschüttern, gekommen. Er habe dazu angeregt, Lenin und Trotski nach Rußland zu befördern, um dadurch den Bolschewiki zur Macht zu verhelfen. Dieser Passus sei in Berlin in amtlichen und außeramtlichen Stellen dahin aufgefaßt worden, daß Brodorski vorgeworfen werde, er habe in Deutschland auf den Umschwung hingearbeitet, mit anderen Worten sich des Hochverrats schuldig gemacht. Ludendorff habe es abgelehnt, die Erklärung abzugeben, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, Brodorski den ungeheuerlichen Vorwurf des Hochverrats zu machen und daß er sich keineswegs mit der jedenfalls leicht mißzuverstehenden Äußerung des Herrn Birth identifizierte. Um mit den nichtwürdigen Akten gegen seine Person und seine politische Tätigkeit aufzuräumen, kontaktiere er, ähnliche Verdächtigungen seien bereits während des Krieges gegen ihn erhoben worden. Professor Harms in Kiel habe Ende 1917 einen Bericht an die Oberste Heeresleitung erstattet, in dem er Brodorski als Defaitisten denunziert und behauptet habe, daß er sich als deutscher Gesandter in Kopenhagen für den Plan einer Abtretung Nordschleswigs einsetze. Eine befriedigende Erledigung habe er (Brodorski) erst nach mehrmaligem Drängen erlangt, indem Ludendorff am 17. Mai 1918 in einem Schreiben an den Reichskanzler Hertling erklärte, das Verhalten der Obersten Heeresleitung zu Rankau sei durch den Bericht von Harms in keiner Weise erschüttert worden. Diese Erklärung sei am 17. Mai 1918 abgegeben worden. Trotz dieser Erklärung weigere sich Ludendorff aber, Brodorski vor dem Verdacht des Hochverrats zu schützen. Brodorski überlasse es dem Urteil der Mit- und Nachwelt, zu entscheiden, ob Ludendorffs Tätigkeit während und nach dem Kriege dem deutschen Volk schließlich nützlich gewesen sei als seine Arbeit. Ludendorff habe vor dem deutschen Volk und der Geschichte jedenfalls die ungeheure Verantwortung zu tragen, daß er nicht spätestens nach der verunglückten Juli-Offensive 1918 den Entschluß faßte, den Krieg als militärisch verloren anzusehen.

### Zweifelhafte „bessere Elemente“ als Unruhestifter.

Die Fällung der Tribünenkarten für die Berliner Stadtvorordnetenversammlung und ihre Verteilung durch mit roten Bändern versehene Ordner der kommunistischen Partei bei der gestrigen Arbeitelosendemonstration wird die Gerichte beschäftigen. Der Staatsanwaltschaft ist das Material zur weiteren Verfolgung unterbreitet worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Karten zum Zwecke der Unruhestiftung ausgegeben worden waren und zwar von Personen, die nicht den Obdachlosen und Erwerbslosen angehören. Man hat als Haupttäter sehr gut gekleidete Männer und Frauen mit goldenen Armbändern und Brillantringen beobachtet. (Es ist eine alte Tatsache, daß die Erwerbslosen stets als Karneval für kommunistische Treibereien vorgesehen werden, jedoch waren scheinbar diesmal die sog. „Größen“ und „Schieber“ am Werke.)

### An den Branger mit den Schuften!

Wie das „Echo de Paris“ aus Düsseldorf meldet, haben die Führer der linksunabhängigen Gewerkschaften des Ruhrgebiets, die etwa 60 000 Arbeiter vertreten, auf der Besatzungsbehörde vorgeprochen und sich dahin geäußert, sie betrachten die Besetzung nicht als eine gegen das deutsche Volk gerichtete Maßnahme, sondern als einen Schritt, der dadurch hervorgerufen wurde, daß die deutschen Kapitalisten sich weigerten, die von den Kriegsschuldigen eingegangenen Schulden zu begleichen. Sie verlangten von der Besatzungsbehörde die Respektierung der öffentlichen Freiheit und Rechte. Der Kommandant antwortete ihnen, die Pressefreiheit werde aufrechterhalten, immerhin unter der Verantwortung der Führer und Redakteure. Die Besatzungsbehörde werde die Speisung der Arbeitslosen in die Hand nehmen und die von Berlin kommenden Lebensmittelsendungen würden sofort unter die Bevölkerung verteilt. Frankreich könne aber die Versorgung von 8 Millionen Einwohnern nicht auf sich nehmen.

### Die Leiden im Besatzungsgebiet.

Wie die „Tägl. Rundschau“ aus Düsseldorf meldet, beschlagnahmten die alliierten Militärbehörden in Düsseldorf über 650, in Ruhrort 230, in Duisburg 475 Privatwohnungen für Offiziere und Beamte. Die Gesamtzahl der bisher in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort einmarschierten alliierten Truppen beträgt 10 500 Mann. In Düsseldorf sind die ersten 200 belgischen Zollbeamten eingetroffen.

### Französisches Werbebüro in der Pfalz.

In einer Verhandlung gegen den Schuhmacher Johannes Schnell aus Pforzheim vor der Karlsruher Strafkammer wurde festgestellt, daß in Speyer und Landau Mittelpunkte der franz. Werbetätigkeit für die Fremdenlegion sind. Dort bestehen Büros, wo die betrogenen und verführten Deutschen angeworben und truppweise zusammengestellt werden zum Transport nach Frankreich.

### Zeitungsbeschlagnahme.

**Forderung zur Selbstbewaffnung der Arbeiter.** Berlin, 19. März. Gestern beschlagnahmten Kriminalbeamte in der Redaktion der „Roten Zohne“ die noch vorhandenen Nummern der gestrigen Morgenausgabe. Anlaß dazu gab der Ausruf „Eine klare Antwort“, in dem die Arbeiter zur Selbstbewaffnung aufgefordert werden.

## Bermischtes.

### Die Tragödie des Vertriebenen.

Der 76jährige Pensionist Heinrich Schwander, den das Los so vieler Elster ereilt hatte, daß er von Haus und Hof verwiesen wurde, kehrte nochmals nach seiner Heimat Weidenburg zurück und machte dort auf dem Grabe seiner Gattin seinen Leben ein Ende.

### Der Rohheitsakt eines Offiziers.

Zrier, 16. März. Ein 15 Jahre alter, hier wohnhafter Lehrling hatte das Unglück, auf der Straße einen in ziemlich raschem Tempo auf einem Rad fahrenden französischen Kapitän nicht rechtzeitig zu bemerken. Da er mit dem Offizier beimnase zusammengefallen wäre, erstarrte er und sagte er in seiner Aufregung: „Donnerwetter“. Diese in ihrer harmlosen Bedeutung von dem Kapitän wohl garnicht verstandene Äußerung erregte diesen so sehr, daß er sich umwandte und schließlich einen Soldaten beauftragte, den in ein Haus geflüchteten Jungen zu erwarten. Als ihm der Lehrling schließlich vorgeführt wurde, nahm er sich in feierlicher Weise einen deutschen Polizeiwachmeister zum Zeugen und schlug dann dem Jungen mit dem dicken Ende seiner Reitpeitsche auf den Kopf. Der Anglückliche schrie vor Schmerz laut auf, mußte aber von dem Polizisten noch zur Regierung gebracht werden, von wo er nicht eher entlassen werden darf, als bis dazu der Befehl von der französischen Besatzung kommt.

## Aus Stadt und Land.

### Calw, den 19. März 1921.

### Vom Rathaus.

\* In der am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner stattgehabten öffentlichen Sitzung des Gemeinderats gab der Vorsitzende eine Eingabe des Haus- und Grundbesitzerevereins bekannt, die auf die in voriger Woche beschlossene Eingabe des Mietervereins Bezug nimmt, und in der der Wunsch ausgesprochen wird, die freiwillige Schätzung der Wohnungen durch eine Kommission mit paritätischer Besetzung weitzeln vornehmen zu lassen, und zu diesem Zwecke einen neuen Mietervertreter zu bestellen. Falls kein Mieter sich für dieses Amt findet, sollte, wird erjucht, einen Beamten dazu zu verwenden. Die Festsetzung der freiwilligen Schätzung sollte sowohl dem Mieter wie dem Vermieter die Anrufung des Mieteinigungsamts ersparen bei Festsetzung der neuen Sätze. Die Wohnungsschätzungen hätten entsprechend ausgleichen gewirkt. Die Behauptung, die in der Vereinbarung festgesetzten Mietsätze seien höher als anderswo, sei unrichtig und unerwiesen. Auch der Hinweis auf das Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes sei unbegründet, denn die Entwürfe seien schon verschiedentlich verworfen worden, außerdem werde in den Verhandlungen noch manches geändert werden, dann würden die Sätze erst 4 Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes wirksam werden. Der Vorsitzende gab seinem Bedauern über die neuen Verhandlungen Ausdruck; wenn der Mieterverein die Grundlagen der Vereinbarung glaubte nicht mehr anerkennen zu können, so hätte er doch neue Verhandlungen einleiten können. Um die peinlichen Erörterungen in der Presse zu vermeiden, sollte versucht werden, auf dem Verhandlungswege zu einer neuen Vereinbarung zu kommen. Er habe deshalb eine Abordnung des Mietervereins empfangen, die ein Schreiben des Vereins überreicht habe, in dem erklärt werde, daß wenn der Gemeinderat bis zum Erscheinen des Reichsmietengesetzes neue Grundlagen für die Schätzung von Wohnungen aufstellen wolle, der Mieterverein bereit sei, mitzuwirken. Auch der Hausbesitzereverein habe sich damit einverstanden erklärt. Zu diesen Zwecken sollen auch antilige Erhebungen über die Regelung der

Wohnungspreise in einer... Der im Haus... gemeinde für das... g e l von 17 904... soll... daß, die Umlage, die... tragen hat, muß in diese... nung noch die alten... standen. — Nach der... Kosten des Kriegerden... anschlag von 16 000... durch die Sammlung in... Fonds, Kriegerbank und... nach verbleibende Defizit... von 1920 eingestell... den. — Für die Stif... tungsgrundsätze aufgeste... lungen Zweck wurde von... im Falle der Bedürftigke... diesen Zweck wurde von... gestiftet, von dem nach... 13 000... vorhanden... eingegangene Gesamtsum... ständen in Höhe von 10... ter Weise hat nun auch... unterführungen... Notan... sollen ebenfalls... insgesamt 22 596... schlagenen Verwaltungsg... Gemeinderat sein zu be... den jedoch auch Kriegs... Die rechenschaftliche Verwo... von der Stiftung soll... den; vor dem Verlaufs... tal, das bis dahin auf

Berlin... wird... verla... Reihenfolge wie be...

## Berlin

### Notstands

Ein Teil der von de... Abgabe an... gemeldet nicht abgenom... waren nun an Forderung... geben und zwar:

62 Paar Herrenstiefel
2 „ Damenstiefel
3 „ Knabenstiefel
32 „ „
57 „ Mädchenstiefel
20 „ Kinderstiefel
4 „ „
Der Verkauf ist über... Herrn Schuhmachern... Frau... Herrn... Calw, 17. März 1921

Im Wege der

## Zwangskauf

verleigere ich am Dienst... 2 Uhr vor meiner Ra... Bezahlung:

- 1 Bodenteppich
- 4 eigene Polster
- runter 2 Feder...
- Marburger S...
- 1 Piano ber...
- 3 Käufer, 2 Klei...
- 2 Tische, 1 C...
- 1 Blumenstän...
- 1 Tischchen mit...
- 1 Lampen, 1 eif...
- 1 Badewanne m...
- 1 becken m. Abl...
- 1 Stein, ver...
- und 1 Flaschen,...
- 1 Kartoffeln, 1...
- gebrauchte Lat...
- Kausliebhaber ladet... Gerichtsvollzieher beim...

uffen!  
eldet, haben die  
des Ruhrgebiets,  
befähigungsbeförde  
achten die Be  
gerichtete Maß  
herausgerufen  
igerten, die von  
begleichen. Sie  
ektierung der di  
bant antwortete  
immerhin un  
teure. Die Be  
ettslosen in die  
n Lebensmittel  
verteilt. Frank  
n Einwohnern

ebiet.  
meldet, beschlag  
Düsseldorf über  
wohnungen für  
sicher in Düsseldorf  
aktierten Trup  
die ersten 200

er Pfalz.  
nacher Johannes  
saftammer wurde  
punkte der franz.  
Dort bestanden  
ntschien angewor  
zum Transport

der Arbeiter.  
Kriminalbeamte  
noch vorhanden  
sah dazu gab der  
beiter zur Selbst

enen.  
der, den das Lot  
und Hof verwit  
mat Weihenburg  
er Gattin seinen

zieren.  
wohnhafter Beh  
ziemlich raschen  
den Kapitän  
Offizier beinahe  
t in seiner Auf  
nlosen Bedeutung  
deufierung erregt  
schlich einen Sol  
en Jungen zu er  
dorgeführt wurde,  
hen Polizeiwacht  
Jungen mit dem  
Der Unglückliche  
on dem Polizisten  
er nicht eher ent  
von der französi

nd.  
19. März 1921.  
dem Voritz von  
ischen Sitzung bei  
e des Haus- und  
iger Woche behan  
t, und in der bei  
schätzung der Wob  
Befehung weiterer  
in neuen Mieterver  
dieses Amt finden  
enden. Die Fort  
em Mieter wie dem  
ersparen bei Zeh  
ngen hätten entfiel  
ie in der Verein  
nderswo, sei un  
f das Inkrafttreten  
die Entwürfe seien  
dem werde in de  
dann würden die  
sches wirksam wer  
der die neuen Ver  
die Grundlagen der  
önnen, so hätte man  
die peinlichen Gr  
versucht werden, auf  
barung zu komm  
eins empfangen, de  
dem erklärt werde  
n des Reichsmiet  
n Wohnungen auf  
unwickeln. Auch der  
erklärt. Zu diesen  
die Regelung der

Wohnungsbau in einer Reihe von Städten vorgenommen werden. — Der im Haushalt der evangelischen Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1920 vorhandene Abmangel von 17 904 M. soll durch eine Umlage von 5 Prozent gebildet, die Umlage, die im vorhergehenden Jahre 1 1/2 Prozent betragen hat, muß in dieser Höhe erhoben werden, weil zur Berechnung noch die alten Steuergrundlagen von 1919 zur Verfügung standen. — Nach der jetzt vorliegenden Abrechnung belaufen sich die Kosten des Kriegerdenkmals auf 27 180 M. gegenüber einem Voranschlag von 16 000 M. Demgegenüber stehen die Einnahmen durch die Sammlung in Höhe von 15 000 M., der Beitrag aus dem Fonds „Kriegerbank und -Ehrung“ in Höhe von 7 000 M., und das noch verbleibende Defizit soll aus den für diesen Zweck in den Etat von 1920 eingestellten Mitteln in Höhe von 5 000 M. bestritten werden. — Für die Stiftung Kriegerbank wurden bestimmte Verwaltungsverhältnisse aufgestellt. Die Stiftung verfolgt bekanntlich den Zweck, den lebenden Kriegern und den Angehörigen der Gefallenen im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen zukommen zu lassen. Für diesen Zweck wurde von der Stadt ein Grundst. von 20 000 M. gek. von dem nach Abzug des Betrags für das Denkmal noch 13 000 M. vorhanden sind. Dazu kommt die durch Sammlungen eingegangene Geldsumme von 16 261 M., sowie an Kriegsangehörigen in Höhe von 10 300 M. zusammen 39 561 M. Unerwarteter Weise hat nun auch das Reich die Bezahlung der Familienunterstützungen versagt, und zwar in etwa 40 Jahren. — Kriegerdenkmal sollen ebenfalls der Stiftung zugeführt werden; insgesamt 22 596 M. Nach den vom Kriegerbankauschuß vorgelegten Verwaltungsverhältnissen soll das Verwaltungsorgan der Gemeinderat sein; zu dem zu bildenden Verwaltungsausschuß werden jedoch auch Kriegsteilnehmer und Kriegerwitwen zugezogen. Die rechtliche Verwaltung wird die Stadt selbst übernehmen. Von der Stiftung soll nur jeweils der Zinsenertrag verteilt werden; vor dem Verlauf von 20 Jahren sollte womöglich das Kapital, das bis dahin auf etwa 65 000 M. angewachsen ist, nicht an-

gegriffen werden. Die Stiftungszinsen sollen zur Übernahme von Krankenhauskosten, für Beihilfebeiträge, für Begräbniskosten, zur Reiche von Geld- und Naturalgaben verwendet werden. Nach 20 Jahren soll das Kapital allmählich verwendet werden, um den Kriegern und deren Angehörigen im Alter beistehen zu können. Als Anwärter kommen alle der Unterstützung Bedürftigen, zur Zeit der Venerbung in Calw wohnhaften Kriegsteilnehmer in Betracht, deren Angehörige und Hinterbliebene. In erster Linie sollen aber solche berücksichtigt werden, welche zur Zeit des Kriegsausbruchs in Calw wohnhaft waren. Weiterhin entscheidet auch der Grad der Bedürftigkeit. Auch Altveteranen von 1866 und 1870 sollen, soweit die Mittel reichen, berücksichtigt werden. Alljährlich am Totensonntag soll zur Ehre der Gefallenen aus den Mitteln der Stiftung ein Kranz am Kriegerdenkmal niedergelegt werden. Der aus der Mitte des Kollegiums angeregte Vorschlag, ob man nicht einen gewissen Prozentsatz der Zinsen jeweils zum Kapital schlagen solle, um die Stiftung zu vergrößern, wurde nicht gutgeheißen, weil der Zweck der Stiftung doch lediglich die Unterstützung der Kriegsteilnehmer sei. Dagegen fand der von G. M. W. angeregte Gedanke, ob man nicht alljährlich ein Konzert zu Gunsten des Fonds veranstalten könnte, Zustimmung. Ueberdies erklärte der Vorsitzende zur Frage der Stiftungsvergrößerung, daß wohl auch noch mit weiteren Spenden zu rechnen sei, obwohl die statliche Summe die Gebetszahl der Bevölkerung aus bester Kunst getan habe. Die Vergrößerung der Stiftung wurde genehmigt. — Die gestiegenen Unterhaltungskosten lassen auch eine mäßige Erhöhung des Gewerbesteuerbetrags gerechtfertigt erscheinen. Nach der letztmalig 1912 vorgenommenen Regelung betrug das Schulgeld für einen ordentlichen Schüler 6 M., für die Teilnehmer am Zeichenunterricht 4 M., für Schüler der Handelsabteilung 8 M. In Herrenberg bezahlten die Handwerkslehrlinge 6 M., die Schüler der Handelsabteilung 10 M., in Nagold und Freudenstadt werden 5 M. Schulgeld bezahlt, wobei zu beachten ist, daß dort die städtischen Finanzen durch große Einnahmen aus den Wäldungen begünstigt sind. In der hiesigen Ge-

werbestufe sind im laufenden Winterhalbjahr 233 Handwerkslehrlinge, 16 kaufmännische Lehrlinge und 46 Mädchen, die die Fortbildungsschule besuchen. Vom Sommersemester an soll das jährliche Schulgeld für Handwerkslehrlinge 12 M., für kaufmännische Lehrlinge 16 M., und für Mädchen 5 M. betragen. — Frau Sophie B. u. C. aus Brodtk. Tochter des verstorbenen Bierbrauereibesizers Geiger von hier, hat der Stadt die Summe von 750 M. zugewendet, wofür ihr der Dank der Stadt ausgesprochen werden soll. — Nach einer Mitteilung des Finanzamts Hirsau soll der Reichsumsatzsteueranteil der Stadt für das 2. und 3. Vierteljahr 1920 nur 1662 M. betragen, was einen Ausfall von 6338 M. gegenüber dem Voranschlag bedeuten würde. Die Stadt hat 5 Prozent des Gesamtumsatzes an Umsatzsteuer zu beanspruchen. Wegen die als zu gering erachtete Zuweisung soll Beschwerde erhoben werden.

**Hausverkauf.**  
Das Widmannsche Anwesen, welches sich direkt dem Metzgermeister Scheuerlehen Wohngebäude in der Lederstraße anschließt, ging gestern durch Kauf an Herrn R. Scheuerle über.

\*  
Liebenzell, 19. März. Am 12. ds. Mis. hielt die hiesige Ortsgruppe des würt. Mittelstandsbundes ihre Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Syndikus des Bundes, Herr D. Engel, einen interessanten Vortrag über Steuern. Die Versammlung war sehr gut besucht und zählt die hiesige Ortsgruppe jetzt circa 90 Mitglieder. Der Bund nimmt die Interessen unseres Mittelstandes in jeder Hinsicht wahr und sind bis jetzt schon schöne Erfolge zu verzeichnen. Nuerdings ist dem Bund eine Rechtsauskunft-, Steuerberatungs- und Inzassostelle angegliedert worden und wird von den Mitgliedern lebhaft in Anspruch genommen. Im Interesse des so schwer bedrückten Mittelstandes, wäre es zu wünschen, daß sich an allen Orten solche Ortsgruppen bilden, denn nur Einigkeit macht stark und kräftet Erfolg. L.

**Städtische Lebensmittel-Fürsorge.**  
Am Montag, den 21. ds. Mis. wird auf der Freibank Geflügelfleisch verkauft, das Pfund zu 4 Mk. Reihenfolge wie bei der Brotpartenabgabe.

**Verkauf von Notstands-Schuhwaren.**  
Ein Teil der von der W. Landesbekleidungsstelle zur Abgabe an Minderbemittelte bestimmten Schuhwaren ist von denselben nicht abgenommen worden u. werden diese Schuhwaren nun an Jedermann ohne Berechtigungschein abgegeben und zwar:

62 Paar Herrenstiefel,	
2 „ Damenstiefel,	110 Mk.
3 „ Knabenstiefel,	90 Mk.
32 „ „	70 Mk.
57 „ Mädchenstiefel,	70 Mk.
20 „ Kinderstiefel	50 Mk.
4 „ „	35 Mk.

Der Verkauf ist übertragen an:  
Herrn Schuhmachermeister Schuler in Calw,  
Frau Fischer Ww. in Calw,  
Herrn Zahn Ww. in Calw,  
Herrn Reichert in Calw,  
Herrn Wurster in Calw.  
Calw, 17. März 1921. Oberamtspflege: Fechter.

**Calw.**  
Im Wege der **Zwangsvollstreckung**  
versteigere ich am Dienstag den 22. d. Mis. nachmittags 2 Uhr vor meiner Kanzlei, Salzgasse 82, gegen bare Bezahlung:

- 1 Bodenteppich 2 1/2 auf 3 1/2 Meter,
- 4 eichene Polsteressel, 4 Bilder, darunter 2 Federzeichnungen, von Schütz, Warburger Schloß darstellend;

nachmittags 2 1/2 Uhr im Hause Stuttgarterstr. 416:

- 1 Piano ber. neu, 1 Flurgarderobe,
- 3 Küfer, 2 Kleiderchränke, 1 Kommode,
- 2 Tische, 1 Credenztsch, 4 Rauchtische, 1 Rauchservice, 1 Bücherständer,
- 1 Blumenständer, verschiedene Waschtische mit Lovoiv, 1 Krug, elektr. Lampen, 1 eiserne Bettlade mit Matratze, verschiedene Spiegel, 1 Zinkbadewanne m. Gasheizung, 1 Waschtisch m. Abl. u. Spiegel 1 Ofen m. Rohr und Stein, verschiedene Einmachgläser und Flaschen, ca. 2 Zentner Kohlen, ca. 1 Km. Brennholz, ca. 5 Zentner Kartoßeln, 1 älteres Faß, 1 Partie gebrauchte Latzen und versch. andere.

Kaufliebhaber ladet ein  
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw: Ohngemach.

**Amtsgericht Calw.**  
**Konkursverfahren.**  
Ueber das Vermögen der Karawerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Unterreichenbach wurde am 17. März 1921, nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Rheinwald in Calw ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Mai 1921 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Belassung oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf

Freitag, den 8. April 1921, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 27. Mai 1921, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Calw Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. April 1921 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber: Obersekretär H. K. H.

**Altensteig.**  
**Vorteilhaftes Salz-Angebot!**  
Von einlaufenden Wagenladungen offeriere auf umgehende Bestellungen bei Ladungen ab Werk:

**la weiß Speise-Salz**  
in Stoffgewebe-Säcken, 100 Pfund Inhalt Mk. 20.— franko Calw.

**la rot Vieh-Salz**  
in Stoffgewebe-Säcken, 100 Pfund Inhalt Mk. 15.— franko Calw.

Da ab 1. April eine 65% ige Frachterhöhung auf Salz in Kraft tritt, so empfehle den verehr. Schultheißen einen einen Wagon mit 100 200 300 Zentnern aufzulegen laden zu lassen und erbitte u m g e h e n d Versandstationen anzugeben.

**Chr. Burghard jun. Tel. Nr. 19.**

**Zucker-Ofenhasen; Aussteuer- und Kleidungsstoffe; sämtliche Gartensamereien, Steckzwiebel 1 Pfd. 1,90 echte Riesen-Angers, gelb u. rot, Rothlee dreiblättr., Luzerne ewig. pr. Pfd. 12.— Mk., echt Leinöl pr. Ltr. 16.90 Mk., Leinölersatz pr. Ltr. 4.90 Mk., Bleiweiß in Del, sämtl. Farben, Motorenöl gelb pr. Ltr. 12.90 Mk., Wagenfett pr. Pfd. von 1.50 Mk. ab; Mottstoss, Kernseife, Doppelstück 4.50 Mk., echt K. Seifenpulver 1/2 Pfundpak. 1.50 Mk.**  
Sämtl. Waren bei größerer Abnahme billiger.  
**E. Straile, Althengstett.**

**Verloren**  
am Donnerstag Abend im Parkgäßle **schwarzwoll. Handschuhe** Auch vor einiger Zeit ein **kleiner Regenschirm**, wohl in einem Laden. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Zugelassen**  
**ein junger Hund**  
Lederstraße 100.

**Laufmädchen**  
für täglich etwa 2 Stunden gesucht.  
Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes und das Arbeitsamt.

**Suche für ein Geschäft**  
(Eichen- u. Koffenhandlung) 14-15 jähriger, ordentlichen

**kräftig. Jungen**  
als Hausknecht bei freier Station. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blatt.

**Jüngerer Knecht**  
wird für sofort oder auf 1. April für Landwirtschaft gesucht.  
Friedrich Bäuerle, Unterhaugstett.

**Ein ordentlicher, kräftiger Junge**  
der Freude am Gärtnerberuf hat findet gute Lehrstelle bei **Chr. Haas, Hirsau.**

Habe im Auftrag zu verkaufen:  
**1 Anzug**  
(für mittlere Größe),  
**1 Rock m. Weste**  
(für korpolente Figur)  
**1 Damen-Mantel**  
(für mittlere Größe).  
Sämtliches sehr gut erhalten  
R. F. Schühle jr.  
Schneidermeister,  
Altburgerstraße 25 2.

Ein noch guterhaltenes  
**Fahrrad**  
mit Freilauf  
ist billig zu verkaufen  
im Gasthaus z. „Hirsch“,  
Unterhaugstett.

**Forstamt Hofftett.**  
Vermöge Entschliebung des Finanzministeriums ist den Holzhuern  
**Friedrich Gall in Agenbach,**  
**Joh. Georg Seeger, in Neuweiler,**  
**Adam Hamann in Agenbach,**  
letzterem wiederholt, in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen  
**je eine Ehrenurkunde**  
**nebst Geldbelohnung v. 50 Mk.**  
aus der Forstkasse verwilligt worden.

**Gütlingen.**  
**Eichen-Stamm-Holz-Verkauf.**  
Am nächsten Montag, den 21. März 1921, werden aus den Gemeindeväldungen verkauft:  
**300 Stück Rifer= Bau- und Wagner-Eichen** und sonstiges Laubholz  
mit zus. 120 Fm, worunter 50 Stück über 30 cm Durchmesser. Zu diesem Aufrusch wird eingeladen; Abgang am Rathaus nachmittags 12 1/2 Uhr.

**Waldmeisteramt.**  
An die verehrlichen  
**Mieter von Calw.**  
Noch nie war eine gemeinsame **energijche Vertretung unserer Interessen** so notwendig, wie zur Zeit. Tretet darum **ohne Unterschied des Standes** unserem Vereine bei u. werbet Mitglieder im Freundeskreise. **Nur Einigkeit macht stark.**

**Mieterverein Calw E. V.**  
Kostenlose Beratung in allen Mieterfragen.

Im Auftrag zu verkaufen:  
Ein schwarzes **Sackkleid**  
Größe 46.  
Lederstraße 89, 3 Stock bei R. Schühle.

Ein gut möbliertes **Zimmer**  
so sofort oder später in der Nähe vom Bahnhof **zu mieten gesucht.**  
Gest. Angebote unter N. W. 65 an die Gesch. ds. Bl.

Zwei neue **Bienenkästen** und eine **Auswind-Maschine**  
verkauft  
Mohe, Windhof.

Im Auftrag verkaufe ich 2 neue **Bettladen** samt **Röste**  
Karl Stoll, Haggasse.  
Zu verkaufen schöner **Sommerüberzieher** beinahe neu, Farbe modern; ebenso ein Paar sehr gute, feste **Cromleder-Stiefel**, Größe 37 1/2 Friedensware. **Zwinger 293 II links.**  
Eine fast neue **Feldscheuer** hat zu verkaufen. **Jakob Hermann, Seigtal.**

Suchen Sie schöne, preiswerte  
**Ostern- und Konfirmations-  
Geschenke**  
so wenden Sie sich an die

Friedrich Häußler'sche  
Buch- und Papier-Handlung  
in Calw.

Sie werden dort bei der großen Auswahl, die in  
allen Artikeln vorhanden ist u. bei aufmerksamer,  
zuverlässiger Bedienung sicher etwas Ihrem  
Geschmack entsprechend finden.

Für Ostern und Konfirmation  
empfehle ich den  
**Eingang von Damenkonfektion**  
in  
schwarz. Alpaca-Mänteln von 260 Mk. an,  
farbigen seidenen Mänteln,  
Kostümen von 300 Mk. an,  
reinwoll. Kostümen <sup>in schwarz und blau</sup> von 450 Mk. an,  
Kostüm-Röcken von 50 Mk. an  
**Ernst Schall, Calw**

**Speise- u.  
Biehsalz**  
in Papierneubehältern  
eingetroffen  
Eugen Dreiß.

**Corned Beef**  
erstklassige Qualität  
Englische Pfd.-Dose  
Mark 5.80.  
Fr. Lamparter.



Hirsau, den 17. März 1921.  
Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerz-  
liche Nachricht, daß meine liebe, treubesorgte  
Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Sohanna Burkhardt**  
geb. Kusterer

am Donnerstag 12 Uhr durch eine Herz-  
lähmung von ihrem langen mit großer Ge-  
duld ertragenen Leiden im Alter von 60 1/2  
Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:  
der Gatte: **S. K. Burkhardt**  
mit Kindern.

Beerdigung Sonntag, 20. März 1921,  
mittags 1 Uhr.

Mein Geschäft bleibt bis Montag, den 21. März  
geschlossen. Burkhardt, zur „Sonne“, Hirsau.

**Zahn-Praxis von F. Lück**  
Bad Liebenzell

Sprechstunden: von 9-12 Uhr und 2-5 Uhr.  
An Sonn- und Feiertagen sowie Samstags Nach-  
mittag geschlossen. Fernsprecher Nr. 52.

**Gg. Wackenhuth, Calw**  
empfiehlt

**Draht-Geflechte**  
aller Art  
zum billigsten Tagespreis.

Die unterzeichneten Buch-, Papier- und Schreibwaren-  
händler von Calw haben sich entschlossen, für nachverzeichnete  
Artikel folgend. einheitlichen Preise bis auf weiteres festzusetzen:  
Schulhefte für Mk. 1.— und Mk. 1.80-  
Schiefertafeln unlin. 6.50, lin. 7, zweif. lin. 7.50 Mk.  
Schulbücher nach Vorschrift.  
Fr. Häußler E. Sub  
Ernst Kirchherr Aug. Watz  
Paul Dipp

**Helene Fritz, Badstrasse**

ladet ergebenst ein zur  
gefl. Besichtigung ihrer

**Modellhut-Ausstellung.**

Altensteig.

**Zur Frühjahrs-Saat**

empfehle in bester, keimfähiger Ware:

la Württemberger Rotklee samen

1 Pfund Mk. 4.50, 5.—, 5.50

la Unterländer Rotklee samen

1 Pfund Mk. 6.—

la babischer Gebirgs-Rotklee samen

1 Pfund Mk. 7.—

ewiger Klee, Weiß- und Bastardklee  
Ital., Engl. Raygras  
Gras samen-Mischungen  
bad. Hanfsamen und Leinsamen.

Bei Abnahme von 10 u. 25,50 Pfd. Preisermäßigung  
**Chr. Burghard jun.**

**Klavier- u. Harmoniumstimmer**  
vom Musikhaus Sattler, Forstheim  
kommt regelmäßig nach Calw.  
Anträge bitte in der Geschäftsstelle dies. Blattes anzumelden.

**B. G.**

Heute Abend

**Abstimmung.**

**Haararbeiten**

jeder Art, fertig  
S. Obermatt,  
Friseurgeschäft,  
Reparaturen von  
Haarspangen täglich

**Pfannkuch & Co.**

Für die

**Karwoche**

sind eingetroffen:

**Rossmops,**  
**Bismarckheringe,**  
**Hering in Gelee,**  
offen und in Dosen,  
**Salz-Heringe**  
zu 10 und 70 Pfg.  
das Stück,  
**Süß-Büchlinge**  
per Kiste 18.50 Mk.  
Pfund 4.— Mk.  
und

**Lachs-Heringe.**

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

Stammheim.

Eine Partie starke  
Milch-  
  
schweine  
haben zu verkaufen.  
Koller, a. „Krone“  
Koller, Wwe. Burggasse.

Altburg.

Ein starkes  
**Läufer-schwein**

hat zu verkaufen.  
Kusterer, zum „Ochsen“.

Ein Paar

Läufer-  
  
schweine  
hat zu verkaufen.  
Großhans, Leinach.

Weiberstadt.

Gute Nutz- und Schaff-  
  
**Ruh**

30 Wochen trächtig, mit dem  
4. Kalb verkauft

Kund, a. „Ritter“.

Emberg.

Ein 8 Monate altes  
**Zucht-Rind**

  
steht dem Verkauf aus.  
Ulrich Rothacker.

Statt Karten.

Martha Deyle  
Hermann Dierlamm  
Verlobte

Calw

Stuttgart  
Calw

Als Verlobte grüßen

**Luise Böttlinger**  
**Johannes Rentschler**

Hirsau

Unterhangkett

Palmsontag 1921.

**Kirchengesangsverein Calw.**

**PASSIONS-KONZERT**

am Karfreitag, 25. März 1921, nachmitt.  
1/2 5 Uhr, in der Stadtkirche  
unter Mitwirkung von:  
Fräulein Gertrud Barth, hier (Alt),  
der Herren Paul Höfer-Liebenzell (Geige),  
Manfred Schütz Calw Stuttgart (Orgel),  
Dr. Erwin Weber, hier (Cello)  
u. hiesiger Musikfreunde.  
Leitung: Hauptlehrer Fr. Aichele.  
Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, M. Reger u. a.

Eintritt frei, es wird jedoch um Gaben zur Dek-  
kung der Unkosten gebeten. Programme in  
den hiesigen Buchhandlungen.

**Lichtspieltheater Badischer Hof.**

Morgen Sonntag, Mittag 3 Uhr  
und abends 8 Uhr:

**Die Stimme des Gewissens**

Drama in 4 Akten.

Mit Beiprogramm.

**Zu verkaufen:**

1 gebrauchter Kleiderschrank, 1 eichene Bettstelle  
(3/4 Gr.), 1 eiserne Bettstelle (3/4 Gr.) mit guter  
Wollmatratze, 1 steilige gute Wollmatratze (ganze  
Gr.), 1 pol. Nachtschiff, 1 pol. Nachtschiff, 1 Nippisch,  
1 ältere Gaslampe, einige Gartengeräte, 1 Strand-  
korb und Sonstiges. Wo, sagt die Geschäftsst. des Bl.

**Zur Ausführung elektrischer  
Licht- und Kraftanlagen,  
sowie Klingel-Anlagen,  
Reparat. an Motoren usw.**

empfiehlt sich

**Adolf Braun, Calw,**  
Installations-Geschäft, Biergasse 128

Althengstett.



**Neue Fässer**

10 Stück von 150-400 Lit., rund,  
und oval, verkauft

K. Naschold, Rüsler.



Nr. 66.

Veröffentlichungsmittel: 6. März 1921. Nr. 2. - Auf Seite

**Zur**

**Gemeinheiten**

Berlin, 20. März, 3  
schlechten Abstimmungs-  
zustände gebildet, die zu  
geben. In den Kreisen P  
Land und Tarnowitz ha  
flachen Lande unerträgl  
leiden. Die deutsche Re  
haltung der Ruhe und  
weisen ist, hat sofort nach  
Berliner Vertretern der  
Kommission in Opatow  
don, Rom und Paris zu  
wahrung gegen die uner  
gesprochen und tatkräftig  
förderung verlangt. Sie  
wortung bewußt, die it  
Stimmberechtigten nach  
deutsche Regierung hat  
peln und den alliierten  
alle polnischen Gewalttate  
insbesondere immer wied  
alliierten Truppen nicht  
Ruhe herrscht, verlamme  
schwerbedrohten deutschen  
teilt werden. Sie muh  
Forderungen Folge geg  
Stunden alle Maßnahmen  
find, um eine freie, gehe  
währsteifen.

**Abf**

Opatow, 20. März, na  
peln vollzieht sich unter  
her reibungslos. Nirgend

**Rundg**

Kassel, 21. März, Ge  
plaz eine machtvolle Rum  
niele Tausende teilnahm  
hielt eine Ansprache, in de  
des Friedensvertrags zit  
daß der Friedensvertrag  
deutsche Haus kommen  
Herzenhammer sein, der  
zusammenhimmere. Wir  
Der Redner gedachte de  
Oberstleuten und schloß  
brochenen Ausführungen:  
len nicht den Mut verli  
Satz hochhalten. Schw  
steht uns vielleicht noch  
ist Pflicht eines jeden.  
sein und danach handel  
die beste Methode. Arbe  
Neberzeugung, achte aber

**Der Irrtum**

Jeder Radikalismus  
hellenische eines Hippo  
eines Rousseau, Saint-  
antabelligen Grachus B  
und Sinojew - baut sei  
lustigen Reiche von „W  
vom Staate auf.  
Die Begeisterung für  
Gütergemeinschaft ist jed  
Praxis umgesetzt wird di  
und Gleichheit stets zur  
die Spartakisten von Arg  
fingenden mit Knüppeln  
Septembermörder 1792  
oder die „Tscheta“ der r  
burg Greuel auf Greuel  
der Menschlichkeit, die sie  
Weltbeglückter die Tierhe  
Instinkte, die in ruhiger  
menschlichen Seele schlum